

Dr. Knut Heim, Sprichwörter, Vorlesung 2, Sprichwörter 1:1-7

© 2024 Knut Heim und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Knut Heim und seine Vorlesung zum Buch der Sprichwörter. Dies ist Sitzung Nummer zwei, Sprichwörter Kapitel eins, Verse eins bis sieben.

Willkommen zur zweiten Vorlesung über das biblische Buch der Sprichwörter. In der ersten Vorlesung gaben wir eine allgemeine Einführung in die verschiedenen Teile des Buches, einige Hintergrundinformationen, die Urheberschaft, stellten einige inhaltliche Fragen und so weiter. Doch nun möchte ich in dieser zweiten Vorlesung mit uns ganz am Anfang, den ersten sieben Versen des Buches selbst, beginnen.

Die Verse eins bis sieben in Kapitel eins sind sozusagen die Einleitung zum gesamten Buch. Ich möchte diese sieben Verse jetzt vorlesen und anschließend ihre Bedeutung für die Leser des Buches erläutern. Was die ursprünglichen Verfasser, wer auch immer sie waren, mit dieser Sammlung von Versen im Buch der Sprichwörter erreichen wollten.

So, hier ist der Eröffnungsvers, den wir bereits gehört haben. Die Sprüche Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel. Sie dienen dazu, Weisheit und Unterweisung zu lernen, einsichtige Worte zu verstehen und weises Handeln, Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit und Billigkeit zu erlernen.

Um den Unerfahrenen Klugheit zu lehren, den Jungen Erkenntnis und Besonnenheit. Auch die Weisen sollen zuhören und lernen, und die Verständigen sollen Geschick erwerben. Um Sprichwörter und Bilder zu verstehen, die Worte der Weisen und ihre Rätsel.

Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis. Narren verachten Weisheit und Unterweisung. Sie bemerken, dass ich kurz zögerte, eine kurze Pause machte, kurz bevor ich den letzten Vers in diesem Abschnitt las.

Das liegt daran, dass die Verse eins bis sechs von fast allen als die eigentliche Einleitung des Buches angesehen werden, während Vers sieben eine grundlegende Maxime zu sein scheint, ein Sprichwort, das in vielerlei Hinsicht den theologischen Zusammenhang des intellektuellen Unterfangens, zu dem das Buch seine Leser einlädt, verkörpert. Ich werde gleich darauf zurückkommen, aber jetzt möchte ich eine recht detaillierte Interpretation der verschiedenen Dinge durchgehen, die uns diese einleitenden Verse als spätere Leser des Buches mitteilen. Wir gehören jedoch zur impliziten Leserschaft des Buches, denn obwohl das Buch natürlich für seine ursprünglichen Leser, sein ursprüngliches Publikum, die heutigen Leser seiner späteren Sammler, geschrieben wurde, möchte jeder Autor, der etwas

niederschreibt – es sei denn, es handelt sich um eine Prüfung für einen bestimmten Professor oder Lehrer in der Schule –, dass er es immer wieder liest.

Und im Falle großer Weltliteratur, zu der das Buch der Sprichwörter zweifellos gehört, ist es dazu bestimmt, gelesen zu werden, solange die menschliche Kultur besteht. Und hier befinden wir uns auf einem völlig anderen Kontinent. Sie als Leser befinden sich wahrscheinlich in Afrika, Asien, Europa oder Australien. Ich befinde mich derzeit in Nordamerika.

Wo immer wir sind, gehören wir zu dieser Zielgruppe. Und genau das möchte uns das Buch vermitteln. Diese Sprichwörter, nicht nur die von Salomon, sondern alle 915 im Buch, sind zum Lernen geschrieben, um Belehrung zu erlangen, um Klugheit zu lehren, damit die Weisen lernen, die Verständigen Fähigkeiten erwerben und das Sprichwort und die Figur verstehen.

also viel lernen, sich Wissen aneignen, sich weiterentwickeln und intellektuelles Wachstum erreichen. Der Inhalt ist eindeutig intellektuell, denn wie wir in Vers 2 lesen, geht es um Weisheit und Unterweisung, um das Verstehen einsichtsvoller Worte. Dasselbe gilt zu Beginn von Vers 3, wo es um die Unterweisung in weisem Handeln geht.

Es geht also um die praktische Anwendung des erworbenen intellektuellen Reichtums. Dieses Buch ist also nicht nur Theorie, sondern auch Theorie und praktische Anwendung des Gelernten.

In Vers 3b, den ich gleich noch einmal vorlesen werde, geht es um den Kern der Anwendung, des Nutzens und des beabsichtigten Zwecks dessen, was durch das Studium, die Lektüre und das fortlaufende Lesen und Studium des Buches gelernt werden soll. Und in Vers 3b geht es darum, Unterweisung in klugem Handeln, Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit und Billigkeit zu erlangen. Dieses Trio sozialer Werte – Gerechtigkeit, Rechtschaffenheit und Billigkeit – hat also eindeutig mit der sozialen Interaktion mit anderen Menschen zu tun.

Es geht buchstäblich um soziale Gerechtigkeit und Fairness in der Gesellschaft. Obwohl sich das Buch wahrscheinlich nicht nur an Intellektuelle, sondern auch an die politische und intellektuelle Elite richtet, geht es ihm dennoch um das Wohlergehen der gesamten Gesellschaft. Es geht darum, seiner – ja, elitären Leserschaft ein Wertesystem und praktische Gewohnheiten zu vermitteln, die soziale Gerechtigkeit in der Gesellschaft ihrer Zeit und in der heutigen, unserer eigenen Gesellschaft fördern.

Und natürlich hat dies im 21. Jahrhundert, in dem die Welt zu einem globalen Dorf geworden ist, in dem wir elektronisch und nahezu augenblicklich weltweit miteinander verbunden sind, nicht nur eine lokale, regionale oder gar nationale

Dimension. Für moderne Leser des Buchs der Sprichwörter geht es vielmehr um soziale Gerechtigkeit auf globaler Ebene. Die nächsten beiden Verse sprechen nun etwas spezifischer, nicht über den Zweck, den wir gerade betrachtet haben, sondern über die Zielgruppe des Buches, die beabsichtigte Leserschaft des Buches. Und Sie werden feststellen, dass das Buch mit seinem intellektuellen Reiz zwei unterschiedliche Arten von Lesern ansprechen möchte.

Und es geht um Vers 4: „Den Einfältigen Klugheit und den Jungen Erkenntnis und Besonnenheit beibringen.“ Wer ist hier gemeint? Menschen, die dieser Übersetzung zufolge einfach und jung sind. Ich habe das hebräische Wort erwähnt, das dieser Übersetzung der New Revised Standard Version zugrunde liegt. Ich halte sie für eine der besten Übersetzungen, insbesondere für eine wissenschaftliche Lektüre des Bibeltextes.

Sie ist nicht immer ganz korrekt, aber sie ist eine der besten unter den vielen sehr guten Bibelübersetzungen weltweit in allen Sprachen. Trotzdem möchte ich diese Übersetzung kritisieren. Es ist nichts Besonderes daran auszusetzen, Petit als simpel oder, wie manche andere Bibelübersetzungen, naiv oder unreif oder so etwas zu übersetzen.

Die Zielgruppe dieses Buches sind jedoch nicht Menschen mit geistiger Behinderung. Es richtet sich an Menschen, die vielleicht intellektuell unreif sind, weil sie jung sind, noch nicht die nötige Ausbildung erhalten haben und nicht in die damalige Erwachsenenkultur sozialisiert wurden. Es geht hier um Menschen, die – das hebräische „Petit“ bezeichnet jemanden, der vielleicht offen dafür ist, sich von anderen beeinflussen zu lassen, vom rechten Weg abzubringen oder was auch immer, aber nicht, weil sie dumm oder schwachsinnig sind oder so etwas, sondern weil sie intellektuell neugierig sind.

Sie sind ein offenes Buch, in das andere schreiben können, und genau das möchte das Buch der Sprichwörter hier tun. Es möchte in die Herzen seiner jungen Leser schreiben. Es möchte, dass sich diese jungen Menschen auf dieses intellektuelle Abenteuer einlassen, um ihnen zu helfen, eine Haltung zu entwickeln, die positiv zum Wohl der Gesellschaft als Ganzes beiträgt.

Dies ist also für kluge Leute, für intelligente Leute und für Leute, die lernwillig und offen sind. Das bringt uns nun zu Vers 5, der zweiten Leserschaft. Hier ändert sich die Anrede in diesem einleitenden Vers indirekt, oder ich sollte eher sagen, sie richtet sich an eine bestimmte andere Leserschaft, nicht an intellektuell unreife junge Leute. Jetzt heißt es: „Auch der Weise soll hören und lernen, und der Verständige soll sich Geschick aneignen.“ Wir sehen hier also, dass sich das Buch der Sprichwörter nicht nur an junge Leser und diejenigen richtet, die sozusagen am Anfang ihres intellektuellen Werdegangs und ihrer Studien stehen, sondern auch ausdrücklich an

Menschen, die in ihrer intellektuellen Entwicklung schon viel weiter fortgeschritten sind.

Seit etwa den 1980er Jahren wird in der Erwachsenenbildung viel über Blooms Taxonomie des Lernens gesprochen. Dabei geht es nicht nur um theoretisches Wissen, sondern um höhere Formen der intellektuellen Entwicklung, die Menschen helfen, sich fantasievoll und kreativ mit dem Gelernten auseinanderzusetzen und es auch und vor allem anzuwenden. Und ich denke, genau das passiert auch hier. Dieses Buch richtet sich auch an erwachsene Lernende, an Menschen, die im Leben bereits etwas erreicht haben, die einen oder zwei Abschlüsse oder was auch immer, einen höheren Abschluss oder was auch immer, erworben haben.

Das Buch soll ein breites intellektuelles und pädagogisches Spektrum ansprechen – von jungen, wahrscheinlich älteren Kindern und Jugendlichen bis hin zu etablierten Wissenschaftlern. Alle können aus diesem Buch etwas lernen, das ihnen hilft, einen positiven Beitrag zur Gesellschaft zu leisten. Ich möchte hier kurz innehalten und meine Overheadprojektion auf ein Thema übertragen, über das ich oft in verschiedenen Zusammenhängen spreche, weil es mir so am Herzen liegt.

Und während ich es umstelle, hoffe ich, dass Sie es lesen können. Lesen Sie es aber noch nicht, denn ich möchte noch ein paar Dinge aus meiner persönlichen Perspektive sagen, bevor ich auf einige Texte eingehe, die mich über viele Jahre hinweg in meiner intellektuellen Entwicklung inspiriert haben. Aber ich möchte Ihnen eine persönliche Geschichte erzählen, die bis in meine Teenagerjahre zurückreicht.

Ich kann mich nicht mehr genau erinnern, wie alt ich war, aber ich war wahrscheinlich so 15 oder 16. Und durch einen sehr guten Freund aus der Schule wurde ich, wie soll man das nennen?, zu einer persönlichen Bekehrung und wurde selbstbewusst Christ. Ich war sozusagen ein junger Konvertit.

Ich war sehr begeistert von meinem Glauben an Jesus Christus als Herrn und Erlöser, wie man so schön sagt, und all dem. Und ganz selbstverständlich begann ich, allen um mich herum zu erzählen, wie wunderbar dieser neu entdeckte Jesus war und wie wichtig es war, an ihn zu glauben und Vergebung der Sünden zu erlangen und all das. Und um ehrlich zu sein, war ich in meinem jugendlichen Enthusiasmus und meiner mangelnden Weisheit einigen meiner Freunde und Familienmitglieder gegenüber manchmal ziemlich unausstehlich.

Aber das ist nur die Einleitung zu der Episode, die ich mit euch teilen möchte. Eines Tages sprach ich mit meinem Großvater und gab ihm ein Buch, das man als Evangelisation bezeichnet. Irgendein deutscher Pastor hatte ein Buch über den Glauben an Jesus und vieles mehr geschrieben.

Und als ich meinem Großvater das Buch gab, las mein Großvater, ein sehr weiser, intellektueller Mann, es gründlich durch. Danach gab er mir, wie immer, Bücher, und ich las die Bücher, die er empfahl, und so weiter. Wir neckten uns gegenseitig intellektuell und halfen uns gegenseitig zu wachsen. Nun, ich glaube, er hat mir natürlich mehr geholfen, mich zu entwickeln, als ich ihm.

Aber ich gab ihm das Buch, er las es, und wir diskutierten anschließend darüber. Und ich fragte: „Also, Opa, wie hat dir das Buch gefallen?“ Er meinte: „Na ja, es war okay und so weiter, aber in einer Sache stimme ich nicht zu.“ „Oh, Opa, was denn?“ Und er meinte: „Nun, es ist die Stelle, wo der Autor sagt, dass man in die Hölle kommt, wenn man nicht an Jesus glaubt.“

Und ich, da war ich mit meinen 15, 16 Jahren, kleinlich und intellektuell unreif. Ich sagte: „Aber Opa, das ist das Wichtigste. Wenn du nicht an Jesus glaubst, kommst du in die Hölle.“

Weißt du, so wie man es mit seinem Großvater macht. Und er lächelte mich einfach an und sagte: „Na ja, Knut, wenn du älter bist, wirst du deine Meinung ändern.“ Ich sagte: „Oh, Großvater, ich werde meine Meinung nie ändern.“

Und er schaute mich nur an und lächelte noch ein bisschen, und dann sagte er: „Knut, wenn du nicht mehr lernen kannst, bist du alt.“ Das hat mich völlig umgehauen. Und ehrlich gesagt war das eine der Schlüsselerfahrungen in meiner persönlichen intellektuellen Entwicklung und vielleicht der wichtigste Einfluss auf meine Einstellung zum Leben und zum Lernen neuer Dinge für den Rest meines Lebens.

Und das ist wahrscheinlich einer der Gründe, warum ich Theologie studierte und dann einen höheren Abschluss machte und in Orientalistik, Altorientalistik usw. promovierte. Ich war immer offen und interessiert daran, nicht nur aus biblischen Texten zu lernen, sondern auch aus anderen Texten außerhalb der Bibel, aus Babylonien, Assyrien, Ägypten usw. Aber jetzt möchte ich schnell vorspulen. Und da gibt es einen Punkt, auf den ich zurückkommen werde.

Das ist sehr relevant für das, was ich gerade gesagt habe, was wir gerade in Sprüche 1, Vers 5 gelesen haben, diese Ansprache an die Weisen. Fast 40 Jahre später. Stellen Sie sich vor: Da war mein Großvater.

Ich war 15, 16. Mein Großvater, damals schon ein alter Mann, sagte mir: „Wenn du deine Meinung nicht ändern kannst, bist du alt.“ 40 Jahre später.

Es war der 96. Geburtstag meines Großvaters. Er lebte noch in Süddeutschland. Ich lebte bereits; ich lebte damals in London im Vereinigten Königreich.

Und ich rief ihn zu seinem Geburtstag an. Wir hatten ein sehr nettes Gespräch. Ich gratulierte ihm und munterte ihn auf.

Und er war geistig noch sehr fit und auch körperlich noch in der Lage, alles selbst zu erledigen – einfach wunderbar. Im Laufe unseres Gesprächs erinnerte ich ihn an diese Anekdote, an dieses Ereignis, um ihn zu ermutigen, aber auch, um ihm meine Dankbarkeit auszudrücken. Denn es hatte einen so großen Einfluss auf mein Leben und meine Entwicklung.

Und ich wusste wirklich zu schätzen, was er für mich getan hatte. Also erzählte ich ihm die Geschichte, so wie ich sie Ihnen gerade erzählt habe. Und ich kam, und wir telefonierten alle, und ich kam zur Pointe und sagte: „Und dann sagten Sie: Wenn Sie Ihre Meinung nicht mehr ändern können, sind Sie alt.“

Ich ließ eine bedeutungsvolle Pause einlegen, in der mein Großvater sagte: „Ich habe meine Meinung geändert.“ Ich sagte: „Was?“ Ich geriet fast in Panik. „Ich habe mein Leben danach gelebt, und jetzt sagst du mir, das ist falsch?“ Und ich sagte: „Was meinst du damit, Großvater?“ Und er sagte nur: „Weißt du was? Man kann seine Meinung auch im Alter noch ändern.“

Er hat mich wieder einmal umgehauen. Und warum erzähle ich euch diese Geschichte? Weil es genau darum geht. Vers 4 sagt uns zwar, dass dieses Buch genug enthält, um die intellektuelle Neugier von intellektuell Unreifen, jungen Teenagern, jungen Erwachsenen usw. zu befriedigen, aber es enthält auch tiefe intellektuelle Wahrheiten und Weisheiten, die euch von Nutzen sein können.

Wenn Sie alle wichtigen Abschlüsse, alle Weisheit und alle Erfolge der Welt erreicht haben, im mittleren und hohen Alter, zu jeder Zeit Ihres Lebens, kann Ihnen dieses Buch etwas beibringen, um ein großartiges, erfülltes und sinnvolles Leben zu führen – nicht nur für sich selbst, sondern auch für andere. Denken Sie darüber nach. Was für ein erstaunliches Buch, das uns zu dieser intellektuellen Reise einlädt.

Während wir uns in Vorlesung 2 mit der Einleitung zum Buch der Sprichwörter beschäftigen, haben wir erkannt, dass das Buch uns vor allem vermittelt, dass das, was es uns lehren möchte, wirklich wichtig ist. Dies hat Auswirkungen auf die reale Welt, nicht nur auf uns selbst, sondern auf alle um uns herum und die Gesellschaft insgesamt. Und wir haben gesehen, dass dies im 21. Jahrhundert eine globale Dimension haben kann.

Mithilfe einiger kurzer Texte, die mich im Laufe der Jahre bei meiner eigenen intellektuellen Auseinandersetzung mit Forschung, Schreiben, Bibelstudium, Kunstgeschichte, Politik und all den vielen verschiedenen Dingen, die mich interessieren, inspiriert haben, möchte ich nun Folgendes tun. Das erste, was ich Ihnen vorlesen möchte – und Sie können es vielleicht verfolgen, wenn Sie es auf dem

Bildschirm sehen – ist ein Gedicht von William Butler Yeats mit dem Titel „The Second Coming“, geschrieben 1919, also im Jahr. Es wurde im Jahr nach dem blutigen Ende des Ersten Weltkriegs veröffentlicht.

Und genau das sagt er in seinem Gedicht. Alles zerfällt, der Mittelpunkt kann nicht mehr halten, pure Anarchie bricht über die Welt herein, die blutgetrübte Flut bricht herein, und überall ertrinkt die Zeremonie der Unschuld. Den Besten fehlt jede Überzeugung, während die Schlechtesten voller leidenschaftlicher Intensität sind.

Warum ist ein Gedicht wie dieses für das Buch der Sprichwörter relevant? Ich denke, genau deshalb. Weil der Inhalt des Buchs der Sprichwörter wichtig ist. Und die Fähigkeiten derjenigen, die WB Yeats als die Besten seiner Zeit bezeichnet, wenn ihnen jegliche Überzeugung fehlt, während die Schlechtesten voller leidenschaftlicher Intensität sind, dann nützt uns alles Wissen der Welt nichts, wenn wir nicht bereit sind, es mit Absicht, starkem Willen, Leidenschaft und der Bereitschaft, Hindernisse zu überwinden, anzuwenden.

Und diese Hindernisse sind möglicherweise nicht nur äußerer geophysikalischer Natur, sondern tatsächlich menschlicher Natur. Die schlimmsten sind, wie Yeats es nennt, voller leidenschaftlicher Intensität. Man bedenke, Yeats schrieb dieses Gedicht 1919, doch in vielerlei Hinsicht war es prophetisch für das, was etwas mehr als ein Jahrzehnt später, in den 1930er-Jahren, geschehen sollte und dann im Zweiten Weltkrieg von 1939 bis 1945 gipfelte. Darin häuften sich menschliche Tragödien von nie dagewesenem Ausmaß in der Weltgeschichte, mit Millionen von Toten weltweit und sechs Millionen ermordeten Juden in ganz Europa. Den Besten fehlt jegliche Überzeugung, während die Schlechtesten voller leidenschaftlicher Intensität sind.

Ich möchte Sie dazu ermutigen, bei unserer weiteren Beschäftigung mit dem Buch der Sprichwörter darüber nachzudenken, dass die Dinge, mit denen wir uns hier beschäftigen, wirklich wichtig sind und was wir damit tun. Unser Glaube und unsere intellektuelle Auseinandersetzung mit den biblischen Wahrheiten, die wir studieren, existieren nicht im luftleeren Raum. Sie haben Verbindungen zur realen Welt und zu Dingen, die vielen Menschen wichtig sind und für Dutzende, Hunderte, Tausende, Millionen über Leben und Tod entscheiden können.

Ich möchte mit einem zweiten Text fortfahren und das intellektuelle Unterfangen mit dem Gottesdienst und dem, was in der Kirche geschieht, verbinden, wenn wir als christliche oder jüdische Gläubige in einer Synagoge zusammenkommen, um das Wort Gottes zu studieren, darüber nachzudenken, gemeinsam zu beten und Gott zu bitten, mit uns zu interagieren und in das Leben der Welt einzugreifen. Und hoffentlich auch, wenn wir uns selbst Gott anbieten, um Teil seiner Werkzeuge zu sein, der Instrumente, die er benutzt, um die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Dies sagt Annie Dillard in ihrem wunderschönen Buch „Pilgrim at Tinker Creek“, das

1974 erschien – eine wunderschöne Reihe von Betrachtungen, die ihr tatsächlich den Pulitzer-Preis einbrachten, einen der renommiertesten Literaturpreise der Welt.

Und das ist nur eine ihrer Meditationen in ihrem Buch. Sie sagt: „Im Großen und Ganzen finde ich, dass sich die Christen außerhalb der Katakomben der Bedingungen nicht ausreichend bewusst sind. Hat irgendjemand auch nur die geringste Ahnung, welche Macht wir so leichtfertig anrufen? Oder, wie ich vermute, glaubt uns niemand ein Wort? Die Kirchen sind wie Kinder, die auf dem Boden mit ihren Chemiebaukästen spielen und eine Ladung TNT anrühren, um sich den Sonntagmorgen zu vertreiben. Es ist Wahnsinn, Damen-Strohhüte und Samthüte in der Kirche zu tragen.“

Wir sollten alle einen Helm tragen. Platzanweiser sollten uns Rettungsringe und Signalfackeln geben. Sie sollten uns an unseren Kirchenbänken festbinden.

Für die Schlafenden könnte Gott eines Tages erwachen und Anstoß nehmen. Oder der erwachende Gott könnte uns an einen Ort führen, von dem wir nie wieder zurückkehren können. Ich erinnere mich noch gut an den Moment, als ich das zum ersten Mal las, und es berührte mich tief im Herzen, weil es so leicht ist, Gott als selbstverständlich zu betrachten, unseren Glauben, die Erlösung, die Vergebung unserer Sünden, die Hoffnung für die Zukunft als selbstverständlich und nicht zu erkennen, dass wir, wenn wir mit Gott interagieren, mit dem mächtigsten Wesen im Universum interagieren.

Ein Wesen, dessen Maßstäbe weit über unseren eigenen liegen. Ein Wesen, das uns nicht nur gerettet hat, sondern uns nun in eine Gemeinschaft von Gläubigen einlädt, um etwas zu bewirken – nicht nur für uns selbst, sondern für die Welt. Die Kirche existiert nicht in erster Linie zum Wohle ihrer Mitglieder.

Die Kirche und die Synagoge existieren zum Wohle der Welt, mehr noch für Nichtgläubige als für diejenigen, die Kirchen- oder Synagogenmitglieder als Insider betrachten. Und diese Dinge sind wichtig, denn wenn es den Besten an Überzeugung mangelt, wenn sie nur für sich selbst leben, wenn sie nur Konsumenten der großen und wunderbaren Gaben Gottes sind, dann könnte diese Welt, um es mit Yeats zu sagen, um uns herum zusammenbrechen, während wir die Wohltaten der Güte Gottes genießen. Ich werde später in dieser Vorlesungsreihe darauf zurückkommen, wenn wir uns einige Verse aus dem Buch der Sprichwörter, Kapitel 24, ansehen, wo dies sehr, sehr relevant wird.

Behalten Sie diesen Gedanken im Hinterkopf, während wir mit der Vorlesungsreihe fortfahren. Ich möchte nun zu einem anderen Text übergehen. Dies ist ein etwas anderer Text.

Die anderen beiden sind offensichtlich literarische Texte. Der eine ist ein Gedicht, der andere eine Art schöne, fast quasi-poetische Reflexion. Der dritte ist tatsächlich ein intellektueller Text.

Es wurde von Nicholas Maxwell geschrieben und in der London Review of Education veröffentlicht. Maxwell ist Pädagoge und, wenn ich mich recht erinnere, Professor an der Universität London. Und eines seiner größten Verdienste ist, dass er aus einer entschieden nicht-christlichen, säkularen Perspektive schreibt.

Einer seiner wichtigsten Punkte ist jedoch, dass es beim universitären Lernen nicht nur um den Intellekt geht. Es geht nicht nur um Wissen. Es geht vielmehr um die Weisheit, dieses Wissen anzuwenden.

Ich empfehle Ihnen seinen Artikel, falls Sie ihn jemals in die Hände bekommen. Es ist ein absolut großartiger Artikel, sehr inspirierend. Aber hier möchte ich Ihnen nur einen besonders wichtigen Absatz aus dem Fazit seines Artikels vorlesen.

Er sagt Folgendes: Forschung, die primär dem Streben nach Wissen dient, ist dann aus der Perspektive des intellektuellen Beitrags zum menschlichen Wohlergehen grob und schädlich irrational. Es stellt sich sofort die Frage: Wie würde eine Forschung aussehen, die sich auf wirklich rationale Weise dem menschlichen Wohlergehen mit intellektuellen Mitteln widmet? Ich werde eine solche hypothetische Forschung als Weisheitsforschung bezeichnen, im Gegensatz zur Wissensforschung.

Erkennen Sie, wie direkt dies mit unserem Text zusammenhängt? Es geht darum, kluges Handeln, Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit und Billigkeit zu erlernen. Er nennt es „mit intellektuellen Mitteln zum menschlichen Wohl beitragen“. Genau das will das Buch der Sprichwörter bewirken.

Und genau darum geht es meiner Meinung nach bei der universitären Ausbildung, der theologischen Ausbildung und jeder anderen Art von Bildung letztlich – oder sollte es letztlich sein. Und das ist vielleicht eine der wichtigsten Erkenntnisse, die wir alle aus dem Buch der Sprichwörter ziehen können. Und ich möchte Sie ermutigen, ob Sie Lehrer, Pfarrer oder Intellektueller sind: Streben Sie von nun an nicht mehr nach Wissen um seiner selbst willen.

Verfolgen Sie es, um zum Wohl der Menschheit beizutragen. Und tun Sie es mit Bedacht. Lesen Sie das Buch der Sprichwörter, denn es kann Ihnen dabei helfen.

Hier ist Dr. Knut Heim und seine Vorlesung zum Buch der Sprichwörter. Dies ist Sitzung Nummer zwei, Sprichwörter Kapitel eins, Verse eins bis sieben.